

SPORT Heute:
VOM SONNTAG!

Er scheint täglich 42 Pf. wöchentlich = 2,10 monatlich 2,15 abgehaltene u. Sammlungsangelegenheiten meterzelle oder d. Hauptexpeditionen in der Vor- in den Filialen am Tage vorher bis 18 Uhr.

für Schlesien
Organ der KPD., Sektion der 3. Internationale
Mit der illustrierten Beilage „Der Rote Stern“
Begründet von **Bernhard Schottländer** (März 1920 ermordet)

Hauptexpedition: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 43902. Postfachkonto: Breslau Nr. 544. — Redaktion: Breslau 10, Trebnitzer Straße 50 (Borberhaus). Fernsprecher 43902. Erscheinung der Redaktion: Montag bis Freitag von 17—18 Uhr. — Verlagsanstalt: Breslau. — Verlag: Schlesische Verlagsgesellschaft m. b. H., Breslau 10, Trebnitzer Straße 50. Fernsprecher 43902.

Die Kommunisten greifen an!

Einheitsfrontaktion schlägt Kapitalismus, Papen-Schleicher-Regierung und ihre nationalsozialistisch-sozialdemokratischen Stützen!
Vorwärts! Einheitsfrontaktion!

Eine große Welle von Streiks in allen Teilen des Reiches hat bewiesen, daß die deutsche Arbeiterklasse auch heute noch zu kämpfen und zu siegen vermag. Der Bann ist gebrochen, den eine jahrelange Niederlagenpolitik verräterischer Tolerierungs- und Kapitulationspolitiker der SPD. und des ADGB. auf die Arbeiterklasse gelegt hatte! Die deutsche Arbeiterklasse marschiert wieder vorwärts! Das ist die Leistung der Kommunisten!

Unter der Führung der Kommunisten hat die Arbeiterklasse in der antifaschistischen Einheitsfront den faschistischen Mordterror zurückgeschlagen. Das war der erste große Schritt vorwärts!

Unter der Führung der Kommunisten ging die Arbeiterklasse zum Gegenangriff gegen den Nationalsozialismus als die Stütze des Finanzkapitals und der Papen-Schleicher-Regierung über. Das brachte einen neuen Erfolg!

Unter der Führung der Kommunisten nahm die Arbeiterklasse den außerparlamentarischen Kampf gegen die Notverordnungsaktion auf. Das war ein neuer Schritt vorwärts!

Unter der Führung der Kommunisten schritten die Arbeitermassen zum Kampf gegen den Lohnraub. Das war der erste große Durchbruch! In zahlreichen Betrieben haben die Arbeiter unter der unmittelbaren Führung der KPD. und der ADGB. glänzende Siege errufen. Unter dem Druck der Kommunisten wuchs die Streikwelle so an, daß die Reformisten gezwungen waren, wollten sie nicht jeden Einfluß bei den Massen verlieren, mitzumachen. Sie taten das jedoch nach ihrer alten Weise — um, wie in Hamburg, in der sächsischen Textilindustrie und zahllosen anderen Orten, die Arbeiter um so niederträchtiger zu verraten.

Nur die Kommunisten sind ehrliche, zuverlässige, furchtlose Vorkämpfer und Führer der Arbeiterklasse. Das ist die große Lehre der drei Wochen von Lohnkämpfen, die jetzt hinter uns liegen!

Jetzt stehen neue, größere Kämpfe bevor. Das Unternehmertum rüstet zu neuen Angriffen auf den Lohn. Die Regierung bereitet neue Angriffe auf die Arbeitslosenunterstützung und die gesamte Sozialpolitik vor. Aber auch diese neuen Angriffe wird die Arbeiterklasse siegreich zurückschlagen, wenn sie sich zusammenschaut zu

Einheitsfrontaktion gegen die Kapitalisten und ihre Regierung und gegen die nationalsozialistischen und sozialdemokratischen Kapitalisten!

In dieser Periode wachsender Kämpfe der deutschen Arbeiterklasse haben die Reichstagswahlen am 6. November die große Bedeutung einer Sammlung der werktätigen Massen in

einer gewaltigen geschlossenen Kampffront. Die Massen des arbeitenden Volkes haben aus den Ereignissen des 12. September erneut die Erkenntnis gewonnen, daß allein die kommunistische Partei auch im Reichstag ihre Lebensinteressen vertritt. Sie hat durch ihren kühnen Vorstoß in jener Reichstagsitzung den schamlosen Nazi-Zentrums-Ruhhandel zerschlagen, die Pläne der Papen-Regierung durchkreuzt und die demagogischen Manöver der Hindenburg-Sozialisten zunichte gemacht.

Wenn am 6. November wieder gewählt wird, dann heißt die Lösung für das gesamte werktätige Volk Deutschlands nur Eine, Kommunisten!

Es gilt, in der jetzigen Wahlkampagne die Millionen der Arbeiter und Arbeitslosen, der Angestellten und Beamten, der werktätigen Mittelständler und der werktätigen Bauern zu einer gewaltigen antikapitalistischen und antifaschistischen Masse zusammenzufassen; denn nicht im Parlament, sondern im Kampf der Massen wird das Schicksal Deutschlands entschieden! Die außerparlamentarische Kraft der Millionenmassen wird die Kapitalisten und Junker, wird ihre Papen-Schleicher-Regierung schlagen.

Aber ohne Hitler und ohne Severing kein Schleicher und kein Papen!

Auf dem breiten Rücken der SA. sind die Papen-Schleicher in ihre Amtlichkeit geklettert. Durch die Koalitions- und Tolerierungspolitik der SPD. und des ADGB. wurde ihnen der Weg bereitet, durch die schamlose Kapitulation der SPD.-Führer vom 20. Juli wurde ihnen die gesamte Macht ausgeliefert!

Nur unter der Führung der kommunistischen Partei kann

133 Betriebs- und Stempelstellen-Delegierte auf dem Mitultschücker Kampfkongreß

Mitultschüch, 10. Oktober. Der am Sonntag, dem 9. Oktober, im Saal von Brauer, stattgefundenen Kampfkongreß der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter, war von 133 Delegierten und ungefähr 40 Gastdelegierten aus 14 Orten des Industriegebiets, Stempelstelle und Betrieben vertreten.

Anwesend waren 28 Betriebsarbeiter, darunter Betriebsräte von den Betrieben: Drahtwerke Gleiwitz, Hedwigmünchgrube, Gattellengrube, Ludwigsglückgrube und Preußengrube, sowie Baudelegierte der Mitultschücker Bauarbeiter.

Genosse Weisler, vom Reichserwerbslosenausschuß, sprach in eingehenden Darlegungen zu den Kampfaufgaben der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter gegen das kapitalistische Hunger-Programm.

Gemeinsam müssen die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen auf breiter Grundlage den Kampf gegen den Lohn- und Unterstützungsraub, für die Winterhilfsforderungen der Erwerbslosen führen. Die Kapitalisten wollen die Erwerbslosen zu Streikbrecher und Lohnbrüder gebrauchen. Nur im Massenkampf werden die Betriebsarbeiter und Erwerbslosen die Raubpläne der Unternehmer zunichte machen. In breiter Solidaritätsaktion gilt es die Ausgebeuteten und Unterdrückten zu erfassen.

In der Diskussion sprachen Vertreter der Betriebe, wie Hedwigmünch- und Preußengrube, die aufzeigten, wie die Unternehmer auf Grund des Papen-Programms vorgehen. Stärker als bisher müssen wir gemeinsam, Betriebsarbeiter und Erwerbslosen, den Kampf gegen die Pläne der Kapitalisten führen.

Alle Diskussionsredner betonten, alles daran zu setzen, den Massenkampf zu organisieren und auszulösen, und die Erwerbslosen sich keinesfalls als Lohnbrüder und Streikbrecher gegen die Betriebsarbeiter gebrauchen lassen.

das werktätige Volk Deutschlands seine Feinde schlagen und Arbeit, Brot und Freiheit erringen. Am 6. November ist in Deutschland Reichstagswahl. Am 7. November feiert das 100-Millionen-Volk der befreiten Arbeiter- und Bauernmassen der Sowjetunion den

15. Jahrestag der russischen Revolution!

In der Sowjetunion gibt es keine Papen-Schleicher-Regierung, keine Kapitalisten, die die Arbeiterklasse mit Hungerlöhnen, die Arbeitslosen mit Bettelplättchen verkommen lassen, keine Finanzmagnaten und großagrarisches Blutauger, die das werktätige Volk auszehren, keinen Verfall der Wirtschaft, keinen Faschismus, keine Kulturreaktion, sondern da ist

ein stürmischer Aufstieg zum Sozialismus!

Unter sozialdemokratischer Führung ist die Arbeiterklasse Deutschlands von ihrer Novemberrevolution Stufe um Stufe in das heutige abgrundtiefe Elend hineingeführt worden. Unter kommunistischer Führung steigt das Arbeitervolk der Sowjetunion zum Sozialismus auf. Unter kommunistischer Führung wird auch die deutsche Arbeiterklasse, verbündet mit den gesamten werktätigen Massen, den Weg zur Freiheit, zu Arbeit und Brot finden!

Schwere Zerkleinerung bei den nationalsozialistischen Schutztruppen des Kapitals. Schwere Zerkleinerung auch bei den Hindenburg-Sozialisten. Aber die KPD. wächst und bringt vor.

Wir marschieren und greifen an!

- Her zu uns, wer den Kapitalismus schlagen will!
- Her zu uns, wer die Papen-Schleicher-Regierung besiegen will!
- Her zu uns, wer den Faschismus vernichten will!
- Her zu uns, wer den Hindenburg-Sozialismus überwinden will!
- Her zu uns, ihr alle, die ihr Freiheit, Arbeit, Brot und Sozialismus erringen wollt!

Der Vertreter des Bezirkserwerbslosenausschußes, Genosse Schylla, Schlesien, begrüßte den Kongreß unter der Losung: **Wer leben will, muß kämpfen!**

Kampfkongreß protestiert gegen Terror-Strafanträge

An Vorsitzenden des Sondergerichts Gleiwitz.

170 Delegierte des Kampfkongresses der Erwerbslosen und Betriebsarbeiter des Industriegebiets protestieren gegen ungeheuerliche Terrorurteilsanträge des Staatsanwalts im Prozeß Czech und Genossen.

Fordern Freispruch der angeklagten Arbeiter und Arbeiterinnen.

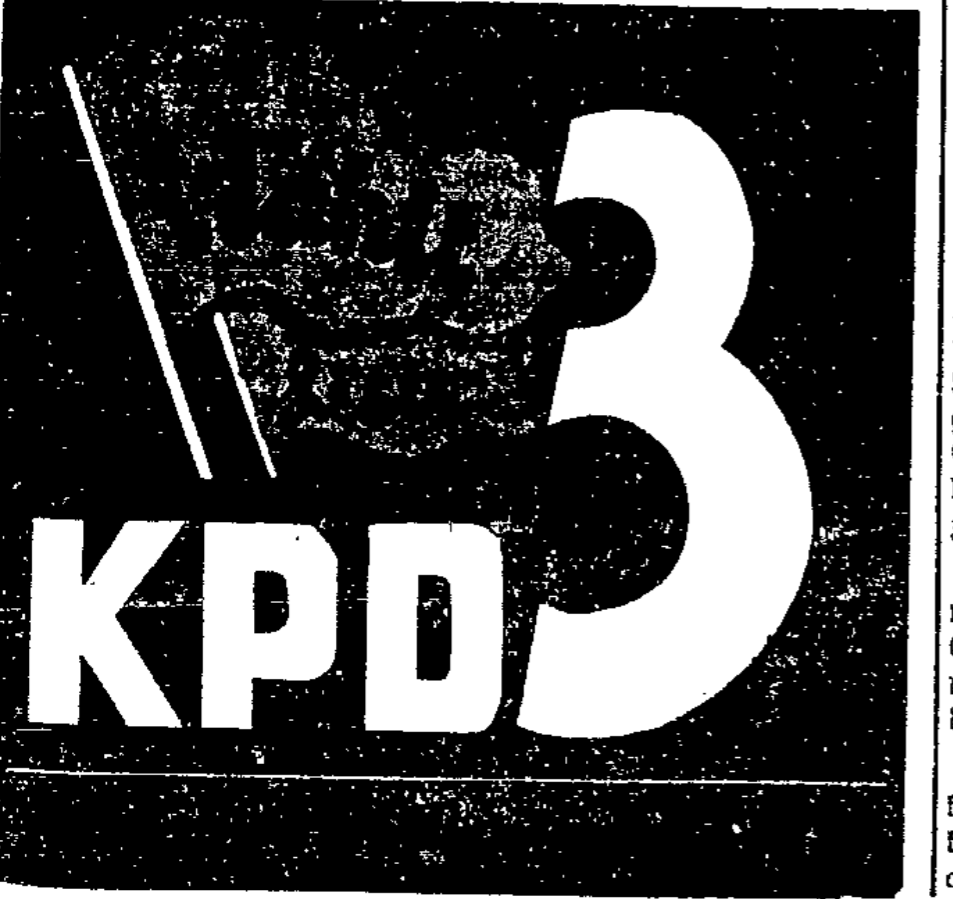
Kampfkongreß für das Industriegebiet.

Einreihung der Frauen in den Militärdienst!

Die Anweisungen der NSDAP. und des Stabhelms enthalten an ihre Frauenschafften außer der Pflege „Deutscher Bildung und Kunst“ als wichtigste Aufgaben: Ausbildung im Sanitätsdienst, Verpflegungs- und Proviant- sowie Informations- und Berichterstattung.

Die proletarischen Frauen stehen im Kampf gegen den Militarismus in der ersten Reihe.

Genossen! Sorgt dafür, daß auch die letzte Arbeiterfrau in unseren Reihen steht. Eines der besten Mittel dazu ist die Frauenzeitung „Die Kämpferin“, die in die Hand jeder Arbeiterfrau in Stadt und Land geht.



Abgewürgt!

Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter...

Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter...

Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter...

Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter...

Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter...

„Scheitert Papen, so werden wir entscheidend eingreifen müssen!“

Berlin, 10. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Auf dem Bezirks...

Zu dem großen Betrieb der Mühlenbau-WG. (Wag) in Braun...

Am 7. Oktober ist die circa 800 Mann starke Belegschaft der...

Streikende Metallarbeiter gegen den Verrat

Kiesty, 8. Oktober. In der am Donnerstag abgehaltenen Streik...

Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter... Die Forderung der Arbeiter...

Kampf mit der Roten Hilfe gegen Sondergerichte!

Belegschaften von Großbetrieben neu im Streit

Am 7. Oktober ist die circa 800 Mann starke Belegschaft der...

Am 5. Oktober ist die 313 Mann starke Belegschaft der Textil...

In Zwickau ist die Belegschaft der Tuchfabrik Nidelsohn &...

Zum Metallbetrieb von der Bede in Dortmund wollte die Firma...

Neue glänzende Streiksiege

Am 29. September trat die 200 Mann starke Belegschaft der...

Die Belegschaft der Schuhfabrik Vogel in München-Gladbach...

Die Firma Scharfshuh in Gladbach-Rhnd hat ange...

Die Belegschaft der „Gesellschaft für Cord-Industrie“ in...

Gegen einen zehnprozentigen Lohnabbau trat die Belegschaft...

Nazis morden 20-jährigen Arbeiter

Neuenrath, 10. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Gestern Nacht über...

Nazi-Überfälle auf Arbeiter

Berlin, 10. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) In der Nacht vom...

Nazi-Sträßer erkennt Tributlasten an

Im Dritten Reich werden die Milliarden für das ausländische Bankkapital...

Im zweiten Teil seiner Unterredung mit dem Naziführer...

„Wir erkennen die Schulden an. Wir erkennen unsere Ver...

Sträßer will also Milliardenlasten jährlich an das Auslands...

„Planwirtschaft kann ich nicht unterschreiben. Das Ganz...

Zu dem großen Betrieb der Mühlenbau-WG. (Wag) in Braun...

Am 6. Oktober ist die 150 Mann starke Belegschaft der Wäsche...

In dem Straßenbahnhof Dresden-Tollwitz hat die Belegschaft...

Die Belegschaft der Mannheimer Schiff- und Maschinenbau-WG...

Die Belegschaft der Papierfabrik Müller & Sohn, Neumünster...

Bergmann-Motorenwerke streiten

München, 8. Oktober. (Eig. Drahtber.) Gestern Mittag trat die...

Schon nach kurzer Zeit zog die Firma angeführt der geschlossenen...

Die Direktion der Wilhelmshütte in Vornum kündigte der Be...

Durch Kampfbereitschaft hat die Belegschaft der Legifirma...

Samstag, 8. Oktober. (Eig. Drahtbericht.) Die Belegschaft...

Die Belegschaft der Metallfirma Meyer & Nih hat durch einen...

Arbeitsbeschaffung

lesen wir in allen bürgerlichen Zeitungen. Wie wir es Mittel für...

Zu haben bei allen Mitgliedern der kommunistischen Partei und...

rum und der privaten Initiative aufrechtzuerhalten... Wir...

Man merkt deutlich, wie unzufrieden die Millionäre mit den...

Über was sagen dazu die werktätigen Anhänger der Nazis...

In den Massen der Naziführer herrschen aber wirklich die...

„Nacht Schluß mit der Partei Nazis“ Wer den Kapitalismus...

„Nacht Schluß mit der Partei Nazis“ Wer den Kapitalismus...



Wir lassen uns nicht unterkriegen

Frauen und Mädels in vorderster Kampffront

Der Wille der Arbeiterinnen zum Kampf um bessere Lebensbedingungen wächst immer mehr und kommt besonders in den Streiks der letzten Zeit hervorragend zum Ausdruck. Vielfach wurden die Streiks gegen die Papen-Notverordnung, gegen Lohnabbau usw., auf die Initiative der Arbeiterinnen angestellt.

Am 13. August streikten 350 Arbeiterinnen der Stroh- und Filzhutfabrik Bergmann & Sello in Dresden für Lohnerhöhung und Auszahlung eines Garantielohnes von 63 Pfennig pro Stunde, statt bisher 31 Pfennig die Stunde. Nach fünfzehn Stunden Streik gab der Unternehmer nach und stimmte den Forderungen der streikenden Arbeiterinnen zu. Das einheitliche, geschlossene, mutige Auftreten der Arbeiterinnen sicherte ihnen diesen Erfolg.

Anfang September versuchte die Firma Süß & Söhne, Tabakfabrik in Lambertshain (Baden), 20 Arbeiterinnen zu entlassen und den Urlaub gänzlich zu streichen. In einer von der KGD einberufenen Belegschaftsversammlung stimmten die Arbeiterinnen einstimmig für den Streik. Angesichts dieser streikbeteiligten Haltung der Belegschaft sah die Direktion von ihren geplanten Maßnahmen ab.

Am 1. September legten die Arbeiterinnen und Arbeiter des Emailierwerkes Rheinania, Düsseldorf, die Arbeit nieder. Der Lohn sollte um 50 Prozent gekürzt werden. Die Arbeiterinnen sollten anstatt 44 Pfennig pro Stunde im Höchstfall nur noch 33 Pfennig erhalten. In der Belegschaftsversammlung wurde eine Verhandlungskommission aus Kollegen und Kolleginnen gewählt, die sofort mit der Direktion die Verhandlungen traf. Durch das energische Auftreten dieser Belegschaft, die in der Zwischenzeit auf den Bescheid der Kommission wartete, wurde nach vierständiger Streikdauer die Lohnabbauforderung der Direktion zurückgeschlagen.

Am 19. Sept. traten die Arbeiterinnen des Kabelwerks Reinsdagen-Konsdorf (Wuppertal) in den Streik. 350 Arbeiterinnen forderten die Zurücknahme des geplanten Lohnabbaues. Bereits am selben Tage um 5 Uhr früh standen die Arbeiterinnen Massenstreikposten vor dem Betrieb. Vergebens versuchte die Betriebsleitung durch Drohung mit Entlassung, durch ein Ultimatum, bis 8 Uhr früh die Arbeit wieder aufzunehmen, die Arbeiterinnen einzuschüchtern. Die Arbeiterinnen wählten sich in der ersten Streikversammlung eine Streikleitung aus 20 Mann, darunter 13 Kolleginnen. Folgende Forderungen wurden gestellt:

Weiterzahlung des alten Lohnes, keine Maßregelungen, Bezahlung der Ausfallstunden. In glänzender Kampfstimmung schloßen sich die Arbeiterinnen der Streikleitung und der sofort eingeleiteten Solidaritätsaktion zur Verfügung.

Am 21. September wurden die ersten 200 Portionen der FAH-Küche ausgegeben. Am 27. September wurde der Streik nach sechstägiger Dauer mit einem wichtigen Sieg beendet. Der Lohnabbau ist vollständig abgewehrt. Auch der Versuch der

Direktion, 50 Maßregelungen vorzunehmen, ist täglich mißlungen.

Unter Vorantragen einer roten Fahne und mit dem Gelang der „Internationale“ zogen die Arbeiterinnen in den Betrieb ein. Die gesamte Bevölkerung hat sich mit den Streikenden solidarisch erklärt und in aktiver Weise mitgeholfen, durch Bereitstellung von Lebensmitteln, Geld usw. den Streikenden zum Siege zu verhelfen.

In mehr als 50 Streiks seit dem Erlass der Papen-Notverordnung haben die Arbeiterinnen eine führende, entscheidende Rolle gespielt. Durch ihren revolutionären Willen, ihre Begeisterung und ihren Kampfesmut haben sie allen übrigen Arbeiterinnen bewiesen, daß sie im Kampfe um ihre Forderungen, um ihr täglich Brot, die Lohnabbaupläne und die Hungeroffensive der Papen-Diktatur zunichte machen und in roter Einheitsfront mit Erfolg ihre Forderungen durchsetzen!

Wir Hilfsarbeiterinnen lehnen jeden Pfennig Lohnabbau ab!

(Arbeiterinnenkorrespondenz.)

Bei der Firma Otto Elsner, Buchdruckerei in Berlin, gaben die Hilfsarbeiterinnen den Anstoß zum Streik. Die Gene-

ralversammlung der graphischen Hilfsarbeiter hatte getagt und zu dem Lohnabbau folgende Stellung bezogen:

„...Der gefällte Schiedspruch, der für männliche Hilfsarbeiter einen Lohnabbau von 2 Mark, für weibliche Hilfsarbeiter einen von 2,96 Mark vorsieht, ist für uns verbindlich. Wir müssen ihn schlucken, aber wir haben ihn sofort gekündigt und werden sehen, was in sechs Wochen wird.“

Schluß, basta! Unseren Kampf verschieben wir auf sechs Wochen und in den sechs Wochen arbeiten wir eben für weniger Geld. So wurde uns auch der Bericht übermittelt. Das ist ein offener Verrat. Wir sollten den Lohnabbau hinnehmen und dazu schweigen. Aber die Herren vom reformistischen Verband hatten die Rechnung ohne uns Frauen gemacht. Denn für uns Hilfsarbeiterinnen bedeutet der Lohnabbau von 2,96 Mark noch größeren Hunger, Verzicht auf jede warme Kleidung, keine warme Stube — nichts! — Und jetzt will man uns mit 22,50 Mark die Woche nach Hause schicken. Nein, wir sind nicht damit einverstanden. Wir diskutierten erregt in der Versammlung. Und plötzlich schnell der Arm einer Kollegin in die Höhe. Die Augen des Versammlungsleiters werden zu großen Augen und stammelnd ruft er:

„Wer will da sprechen?“

Unsere Kollegin gibt sich einen gewaltigen Rud und ruft, so laut es ihre Stimme hergibt:

„Wir Hilfsarbeiterinnen lehnen jeden Pfennig Lohnabbau ab!“

Eine vom roten Betriebsrat geforderte Belegschaftsversammlung wurde abgehalten und dort der Streik beschlossen. Die Kollegen teilten Streikposten ein und vergaßen uns — Frauen! Wir protestierten dagegen und wurden dann auch „anerkannt“! Wir Arbeiterinnen der Firma Elsner sind stolz, daß wir den Anstoß zum Streik gaben, denn der Lohnabbau wurde abgewehrt und wir haben nach drei Tagen Streik unsere Arbeit zu den alten Löhnen wieder aufgenommen!

Gesetze können uns den Magen nicht füllen

(Arbeiterinnenkorrespondenz.)

Beim jetzigen Textilarbeiterstreik in Chemnitz erbringen die Frauen einen leuchtenden Beweis für ihre Tapferkeit. 1200 Textilarbeiter streiken, darunter 950 Frauen und Arbeitermädels. In der Streikleitung der Belegschaft Möller & Horn sind nur Arbeiterinnen. Bei den anderen Belegschaften, die im Streik stehen, wirken die Arbeiterinnen ebenfalls überall entscheidend im Kampf und in der Kampfführung mit.

In den Streikversammlungen sprechen die Arbeiterinnen, vor den Fabrikatoren stehen die Streikposten. Am Sonnabend wohnten wir einer Streikleitungssitzung bei, in der die Vorstehende — ihr Kind lief inzwischen in der Nähe herum — von einer Verhandlung mit den Unternehmern berichtete. Die Verhandlungskommission hatte nur aus Arbeiterinnen bestanden. Arbeiterinnen, die nie dergleichen Aufgaben zu erledigen hatten. Der Unternehmerinditus hat versucht, sie einzulassen. Es ist ihm mißlungen. Der Unternehmerinditus erklärte:

„Der Lohnabbau ist geseglicht!“

Die Arbeiterinnen antworteten:

„Von Gesetzen können wir uns den Magen nicht füllen!“

Der Syndikus verwies auf die Hungersnot in China und bezonte, die Papen-Regierung wolle Ähnliches verhindern. Deshalb habe sie durch den Notverordnungslohnabbau den Erwerbslosen Arbeit gegeben.

Die Arbeiterinnen antworteten: „Wenn der Lohn abgebaut wird, haben wir China!“

Der Syndikus erklärte: „Die Firma hat im Vorjahre Tausende von Mark zusehen müssen!“

Die Arbeiterinnen antworteten: „Das geht uns gar nichts an, wir haben nichts mehr zum Zusehen!“

Der Syndikus machte einen Vorschlag: Der 50prozentige Lohnabbau wird um vier Wochen hinausgeschoben, inzwischen werden 30 Prozent abgebaut. Die Arbeiterinnen antworteten:

„Dann stehen wir in vier Wochen am selben Fleck, da können wir auch jetzt weiterstreiken!“

Damit stieg die Verhandlung auf. Die Arbeiterinnen, die das erste Mal in ihrem Leben eine solche Verhandlung mit einem gerissenen, mit allen Waffern gewaschenen Unternehmeranwalt führten, haben sich glänzend geschlagen!

ECKE für proletarische Kinder!

Unsere 12. Internationale Kinderwoche

Wenn diese „Kinder-Ecke“ gedruckt wird, dann arbeiten noch alle proletarischen Kinder der Erde in der 12. IKW. Alle Pionierabteilungen stecken noch in der Arbeit — und viele von ihnen haben von den ersten Tagen der Woche noch nicht berichtet.

Ein paar Telegramme, die uns erreichten, sind hier abgedruckt:

berlin, den 1. oktober.
in südost ziehen viele arbeiterkinder mit roten fahnen und sprechbäumen zur 12. i. k. w. durch die straßen stop in der wanzenburg, deren bewohner im mietenstreik stehen, wird eine pionierabteilung heute gegründet stop in borsigwalde eine neue pionierabteilung mit 20 pionieren stop die berliner jugend haben in zwei tagen 3000 trommeln verkauft.

hamburg, den 2. oktober
in den straßen von altona demonstrieren mehr als 100 arbeiterkinder stop auf einer holversammlung in altona sind 200 kinder anwesend, 15 von ihnen werden rote jungpioniere stop auf abteilungsnachmittag in braunfeld sind 12 rote falcken anwesend stop die hamburgener rote jungpioniere machten generallappell, zu dem sie hin- und zurückdemonstrieren stop die jungen pioniere von altona machen am 7ten einen arbeiterkinderkongreß, zu dem schon jetzt 120 delegierte sich gemeldet haben.

thüringen, den 2. oktober
zwei arbeiterkinderkonferenzen gemacht stop in zella-mehlitz mit 60 delegierte und in eisenach mit 94 delegierte stop arbeitende kinder und rote falcken waren auch da

ruhrgbiet, den 3. oktober
zum tag der arbeiterkinder sind viele hundert pioniere und tausende von kinder in hamburg versammelt stop polizei verbietet kundgebungen stop demonstrationen gegen das verbot

dresden, den 1. oktober
600 eltern beschließen schulstreik gegen schließung der 22ten volksschule in striesee

ruhrgbiet, den 3. oktober
beim streik im kabelwerk rheinsdagen kämpfen kinder gegen streikbrecher stop im alexanderwerk in remscheid helfen kinder beim streik stop machen rollerrennen und kinderversammlungen für streik und i. k. w.

koblentz, den 3. oktober
aus mehreren orten am mittelrhein ziehen kinder in die stadt und rufen: gebt unseren eltern arbeit, damit wir nicht hungern

In jedem Arbeitshaus eine Pionierabteilung!

Am 1. Oktober war in der Wanzenburg 2 eine Pionier-versammlung. Wir gründeten eine neue Abteilung der Roten Jungpioniere mit 24 Pionieren.

Die Wanzenburg ist stadtbekannt. Da wohnen viele Erwerbslose drin. Früher war die Wanzenburg ein kaiserliches Gefängnis.

Viele Kinder wohnen dort. Ein Arzt hat sie untersucht und er sagt:

„Fast alle Kinder sind krank und unterernährt.“

Die Kinder haben dort alle Hunger. In einer Hofecke liegt ein Misthaufen, dort spielen die Kinder. Die Wohnungen sind alle schlecht. Im dritten Stock hat sich die Decke gesenkt. Man mußte das Gasrohr herausnehmen, weil das Gas sonst ins Freie geströmt wäre. Viele Fensterscheiben sind kaputt, dafür sind die Fenster mit Pappe vermauert.

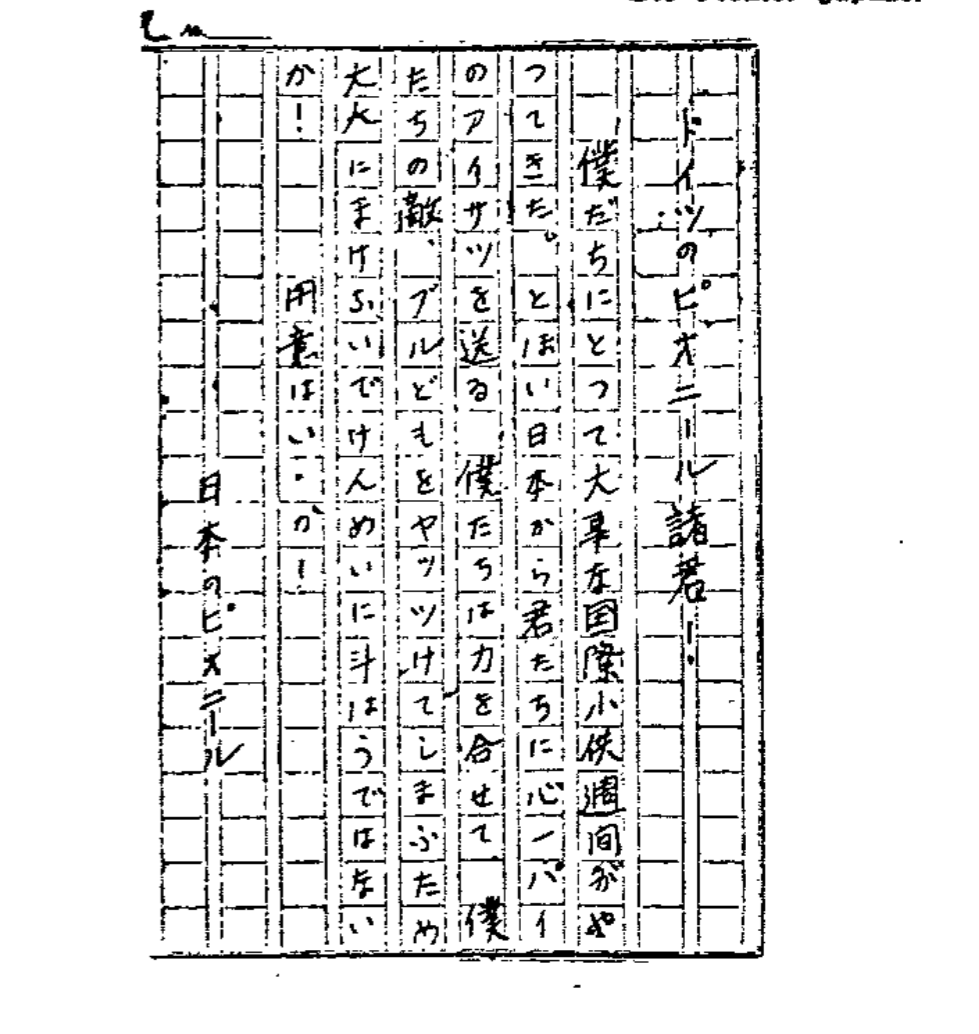
Noch schlimmer sind die Kellerwohnungen. Die sind eisigkalt. Dort hausen Ratten. Und überall gibt's Wanzen und Schwaben. Die Wanzen

kann man gar nicht zählen, so viel sind es. In jeder Nacht werden in jeder Stube 20 bis 25 Stück Schwaben totgeschlagen. Die Kinder der Wanzenburg 2 kämpfen jetzt mit uns! Sie helfen mit, daß ihre Eltern den Mieterstreik gewinnen.

Seid bereit!
Erich Hill, Berlin.

Die Kinder Japans grüßen uns!

An die deutschen Pioniere!
Die für uns bedeutungsvollste Internationale Kinderwoche ist da! Wir schicken euch, deutsche Kameraden, aus der weitesten Ferne Japans die herzlichsten Grüße. Wollen wir zusammen so brav wie die erwachsenen Genossen kämpfen, um unseren Feind, die Bourgeoisie, niederzuschlagen!
Immer bereit!
Die Pionier Japans.



Nichts für uns, alles für Deutschland

(Arbeiterkorrespondenz)

So und ähnlich schreiben die Nazis und wollen damit fangen. Wie es in Wirklichkeit um die jagenhafte Unigen...

Nazi-Gottschalk besitzt ein stattliches Vermögen, dazu Käufer. Während er gegen seine „Volksgenossen“ im Braune...

Seine Geschäftsmethoden sind besonders für die Arbeiterchaft be...

Betriebsportverein und der Nazi-Kassierer

In der städtischen Marktverwaltung wurde vor einiger Zeit eine Sportvereinigung gegründet, die sich Betriebsport nennt...

Das ist wirklich die erste nationalsozialistische Tat, die hier die...

9 Tote, 247 Verletzte im September bei Verkehrsunfällen

Im September wurden im Stadtgebiet Breslau 404 Verkehrs...

Polizeibeamter in Zivil niedergeschlagen

Am Freitag kam es auf der Schweidnitzer Straße zwischen...

Moskau funkelt heute

Heute am 10. Oktober, anlässlich der Eröffnung des Krantwerkes...

Raubmord in einer Kolonialwarenhandlung

Brieg. Am Sonnabendabend drangen drei Leute im Alter von...

Reichsmehrsoldat zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt

Brieg. Am Montag voriger Woche war ein Reichsmehrsoldat...

Wer macht die besten Vorschläge?

Preisauschreiben!? Ja! Zwecks Schaffung eines Funktionär...

Städtische Handelsschulen in Breslau. Die neuen Lehrgänge in...

Trupp ... Maschinen ... Modellen durch die Straßen

Hitlerjugend mit Totschlägern — Arbeiterchaft antwortet mit Antifaschistischer Aktion

Breslau. Vor einem Hause auf der Hirschstraße stand vor einigen...

gewehren ausgebildet. Erst vorige Woche berichteten wir von den...

Ungehindert konnten die faschistischen Bürgerkriegstruppen mit...

Am selben Tage überfielen SA-Banden, gegen 22 Uhr, in der...

So rüsten die faschistischen Bürgerkriegstruppen und versuchen...

Mehr Dichtung als Wahrheit in der „Volkswacht“

(Betriebskorrespondenz)

Breslau. Zu dem „Volkswacht“-Artikel „Wenn Nazis und...

Daß auf die hässlichen und zärtlichen Aufträgen des Deutschen...

Da der DWA die Abhandlung „Dichtung und Wahrheit“ eröff...

Der Vertreter des DWA hat in der ersten Versammlung, die...

Der DWA brühte sich mit dem Hinweis auf die verteilten...

Herr Petersdorff zeigte unter dem Druck der Belegschaft we...

Die Belegschaft hat auch schon bewiesen, daß sie sich vor einem...

In der „Volkswacht“-Dichtung heißt es: „Wo Mist ist, stellt sich...

Der Verband christlicher Arbeitnehmer des Bekleidungs-gewerbes...

Auch die christlichen Kollegen wissen heute schon, daß der Appell...

Freund Ohlemacher, Knappe mit der eisernen Faust an deine...

Die oppositionellen Mitglieder des Deutschen Bekleidungsarbeiterverbandes.

Stimmlisten einsehen

Die Stimmlisten für die Reichstagswahl liegen in allen Bezirken in der Zeit vom 16. bis zum...

Stimmschein können jetzt bereits ausgestellt werden. Letzter Termin zur Ausstellung von...

Die Wahlzeit ist von 9 Uhr früh bis 6 Uhr nachmittag festgesetzt.

„Wesen und Rolle des Faschismus“ ist das Thema, über das Gen. A. Thomas heute abend 20 Uhr in...

Freie Esperanto-Vereinigung Breslau. Dienstag, den 11. Oktober, um 20 Uhr, im Radioheim, Paradiesstraße 17, Übungsabend.

Verantwortlich für den politischen Teil, Provinz und Lokales: Oskar Pöhllich in Breslau. — Für die übrigen Seiten: Alfred von der Loh, Berlin. — Für Inserate: Albert Carl-Forn, Breslau. — Verlag: „Danzig-Schlesische Verlags- und Druckerei-Gesellschaft“ in Danzig.

reichen Oktober Kampf für den Aufbau

der Oktoberrevolution die Nachricht in der ganzen Sowjetunion verbreitet werden wird: Im Wettbewerb der 101 Hochofen haben die Hüttenwerke von Kusnez auf Grund der sechs Befehle des Genossen Stalin die ersten Plätze erobert. 1000 Tonnen Stahl werden täglich geliefert, 1400 Tonnen Gußeisen täglich gegossen.

Die Proloppewitzer Bergarbeiter antworteten: „Versichern euch, Genossen, daß wir all unsere Kräfte hergeben zur Liquidierung der Durchbrüche, um zum 15. Jahrestag der Oktoberrevolution mit Siegen zu kommen.“

Mit mutiger Hingabe steht das Sowjetproletariat auf dem Posten, um der ganzen Welt klären zu können, daß auf einem Sechstel der Erde die Menschen zum ersten Male eine Gesellschaft aufbauen, in der es keine Ausbeutung mehr gibt. Der beste Gruß, den das deutsche Proletariat den Seinen des sozialistischen Aufbaus senden kann, ist die Steigerung des Kampfes gegen den deutschen Kapitalismus, ist der Kampf um eine deutsche Arbeiter- und Bauernrepublik. Das Sowjetproletariat muß wissen, daß in Deutschland Millionen und aber Millionen Werktätiger mit atemloser Spannung das gigantische Werk verfolgen, das dort auf einem Sechstel der Erde errichtet wird. Daß das deutsche Proletariat mit Gut und Leben bereit ist, die russische Revolution und den sozialistischen Aufbau gegen die äußeren Feinde der Sowjetunion zu verteidigen.

Henderlon machte ein paar Sprünge über die „Barricaden des Sozialismus“, verlangte jedoch, daß man nicht „zu weit“ ginge. „Wir wollen uns nicht die Hände binden“, sagte er. „Wir wollen sie euch aber binden“, riefen verschiedene Arbeiterdelegierte ihm zu.

Die Resolution Trevelhans wurde durch einfachen Zufall angenommen. Zum Parteivorstandenden wurde Josef Compton gewählt, derselbe, der vor kurzem das berüchtigte Telegramm an den König unterzeichnet hatte, in dem er verlangte, daß die Regierung in den Weberstreik eingriffe. Mit welchem Erfolg das geschah, ist bekannt.

In diesen scheinsozialistischen Betrugsmanövern kommen die Bemühungen zum Ausdruck, den Glauben an eine vollständige Verwirklichung der Labour-Partei, an einen endgültigen Bruch mit der Vergangenheit zu erwecken. Erklärte doch der frühere Labour-Minister Greenwood: „Mit einer Leidenschaft der verflochtenen Labour-Regierung ist nur wenig zu gewinnen.“

In Wirklichkeit ist das „neue Programm“ der Labour-Partei das gleiche alte Programm kapitalistischen Umbaus, der „öffentlichen Kontrolle“ der Verwaltung der kommunalen Unternehmen durch die Gemeinde usw. Das neue in diesem betrügerischen und in Wirklichkeit kapitalistischen Programm ist die Aufgabe der schon bisher verfolgten Nationalisierungsforderungen und der Verzicht auf den Kampf um soziale Reformen.

Strassenkämpfe in Bulgarien

Die Arbeiter verteidigen die Sofioter Kommune und die Arbeiterpartei

Sofia, 8. Oktober. Blutige Strassenkämpfe ereigneten sich in dem Ort Enikem bei Plovdiv. Die Kämpfe begannen anfänglich einer Protestkundgebung zur Verteidigung der Sofioter Kommune gegenüber den tschechischen Regierungsmassnahmen. Der Bürgermeister hatte die Versammlung im Auftrag der Regierung verboten, trotzdem erschienen viele hundert Arbeiter und verfolgten nach kurzem Kampf die erschienenen Gendarmen.

Nach Schluß der Versammlung demonstrierten die Arbeiter auf den Strassen unter den Rufen: „Nieder mit der Regierung! Es lebe die Arbeiterpartei!“ Herbeigeholte Polizeiverstärkungen zerrissen die Demonstration an, worauf es zu einer mehrtägigen Strassenkämpfe kam, in deren Verlauf 15 Arbeiter und 10 Gendarmen verletzt wurden.

Die deutsche Arbeiterklasse muß die bulgarischen Werkstätten in ihrem heldenhaften Kampf gegen die tschechische Herrschaft mit allen Kräften durch einen Proteststurm unterstützen.

56 russische Schiffsneubauten

Moskau, 8. Oktober. Einer amtlichen Meldung aus Leningrad zufolge plant die dortige staatliche Sowjetwerft für das Jahr 1933 den Neubau von insgesamt 56 neuen Handelschiffen. Das Programm umfaßt sowohl große Ozeanfrachtschiffe als auch neue Eisbrecher, Schlepper und Holzfrachtschiffe.

Vor einigen Tagen riefen die Arbeiter und Werkstätten der Leningrader Fabriken an alle Arbeiter und Werkstätten der Sowjetunion einen Aufruf zur Steigerung des sozialistischen Wettbewerbs:

„Wir fordern alle Werkstätten der Sowjetunion zum neuen Aufschwung des sozialistischen Wettbewerbs, zum neuen Aufschwung der initiativen schöpferischen Arbeit, zum entschiedenen Kampf für die Überwindung der Schwierigkeiten, für die Erfüllung des Industrieinanzplanes auf.“

Dieser Aufruf fand einen gewaltigen Widerhall unter den Arbeitern im ganzen sozialistischen Riesenreich. Die Arbeiter der Stalinischer metallurgischen Fabrik erklären in ihrem Antwortbrief: „Die Metallarbeiter Sibiriens geloben, daß am 15. Jahrestag

Massensturm muß 9 Negerknaben retten!

10. Oktober — Scottsboro-Tag der Internationalen Hilfe!

Am 6. Oktober hat der Volkskampf gegen die Sondergerichtsjustiz 9 Charlottenburger Jungarbeiter vom Senkerheil gerettet. Nun gilt es den Kampf weiter zu steigern. Nicht 9, sondern 9000 antisozialistische Arbeiter, die hinter den Gittern sitzen, müssen durch den Kampf, den die Rote Hilfe führt, gerettet werden. Und wieder sind acht Jungarbeiter vom Tode bedroht. Es sind die Scottsboro-Knaben, deren Schicksal seit

1½ Jahren die Arbeiter aller Länder in Atem hält. Wie die unschuldigen jetzt befreiten Charlottenburger Jungarbeiter, besteht auch ihr Verbrechen in der Zugehörigkeit zur Arbeiterklasse. Und noch ein zweites „Verbrechen“ hat sie auf die Anklagebank, in die Todeszelle und in die Nähe des elektrischen Stuhls gebracht: weil sie schwarzer Hautfarbe sind.

Die Arbeiterklasse weiß, daß die schwarzen Negerarbeiter noch schlimmer unterdrückt, geschunden, ausgebeutet und verfolgt werden, wie ihre weißen Klassenbrüder. Nichts fürchten die Imperialisten mehr, als den Zusammenschluß, der weißen und der schwarzen Arbeiterklassen zum gemeinsamen Kampf gegen die Ausbeuter. Deshalb wird der Negerarbeiter von den amerikanischen Kapitalisten zum Paria degradiert, schlimmer wie das Vieh behandelt.

Millionen Arbeiter haben in 18 Monaten gegen das Schandurteil protestiert. Hunderttausende demonstrierten vor den Kapitulationen Amerikas. Von New York bis Sofia ertönte der Schrei: „Nieder mit der Lynchjustiz! ... Heraus mit den acht Negerknaben!“. Dieser Kampf, den die Rote Hilfe im Weltmaßstab geführt hat, um die Negerknaben zu retten, war nicht vergeblich. Unter dem Druck des Weltprotestes von Millionen Werktätigen war die amerikanische Bourgeoisie genötigt, einen Revisionstermin, der auf den 10. Oktober festgesetzt ist, anzuberäumen.

Jede Stimme für die Befreiung der Scottsboro-Knaben ist eine Stimme gegen die verlogene infamste Klassenhege, gegen die Klassenjustiz, für die Verbrüderung der Arbeiter im Kampf gegen die kriegsgrüßende Bourgeoisie aller Länder. Deshalb muß es in den nächsten Tagen der Weltbourgeoisie millionenfach in den Ohren klingen: Nieder mit der Lynchjustiz, mit der Klassenhege, nieder mit dem räuberischen kriegslisternen Imperialismus! Heraus mit den unschuldigen acht Negerknaben!

Die Kapitulation der Rappen-Regierung

Der Strohalm der Londoner Konferenz

Die Rappen-Regierung hat nunmehr an die englische Regierung die Antwortnote zur Londoner Konferenz gesandt. Obwohl der Inhalt dieser Note noch nicht bekannt ist, wird bereits mitgeteilt, daß die Rappen-Schleicher-Regierung ihre Beteiligung an den Londoner Konferenzen zugibt, obwohl ja bekanntlich Frankreich die deutsche Kapitulation zur Bedingung stellte. Die einzige „Bedingung“, die die Rappen-Regierung an ihre Teilnahme knüpfte, ist die, daß „auf der Konferenz vorurteilslos an die Prüfung der deutschen Forderungen“ herangegangen wird.

Diese Note ist eine glatte Kapitulation. Selbst das Organ der Rappen-Regierung, die DZ, schreibt von einem „höchstmäßigen Entgegenkommen“ und erklärt, daß die deutsche Antwort „verhältnismäßig“ sei. Diese Kapitulation ist um so größer, als die englische Regierung keinen Zweifel darüber gelassen hat, daß Deutschland auf dieser Konferenz die Beschränkungen des Versailler Vertrages freiwillig auf sich nehmen sollte.

Schapowalow:

ILLEGAL

ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

4. Fortsetzung

Meine Lage war ziemlich schwierig, besonders, da ich von dem Studenten, bei dem ich übernachtete, erfuhr, daß auch bei ihm gleich nach meinem Weggehen, eine Hausdurchsuchung stattgefunden hatte.

Ohne Geld — ich besaß nur so viel, daß ich mir eine Fahrkarte nach Sotum kaufen konnte — nur mit der Adresse Kurnatows in der Tasche, mußte ich die Reise nach Sotum vornehmen.

Ich suchte mich in Petersburg unter den vielen Menschen wie in einer Wüste. Ich konnte meine Genossen nicht auffuchen.

„Woher bist du, ich kenne dich schon öfter hier begegnet, ohne sie zu erkennen, vielleicht leben sie gerade in den Häusern, an denen ich jetzt vorbeigehe“, dachte ich.

Vor meiner Abreise besuchte ich meine Mutter. Sie hatte eine Schlafstelle in einem kleinen Zimmer.

Ihre Freude bei meinem Anblick und die Traurigkeit, die sich auf ihrem Gesicht widerspiegelte, als ich ihr sagte, daß ich sofort reisen müsse, sind kaum zu beschreiben. Sie umarmte mich, sie lächelte und weinte zugleich. Sehr bald wußten nicht nur alle, die in derselben Wohnung wohnten, sondern auch sehr viele andere Hausbewohner, daß ihr Sohn aus Sibirien gekommen war. Es war mir klar, daß ich verhaftet werden könnte, ich verabschiedete mich rasch und begab mich zu den Fabriken, wo ich früher gearbeitet hatte.

Die Wächter, die Wärtner und sogar die Hunde die vor den Türen standen, waren nicht die alten. Ich konnte ungehindert an ihnen vorbeigehen, niemand erkannte mich.

„Fünf Jahre sind seit der Zeit vergangen, da ich hier für die Kapitalisten schuifete“ dachte ich. Ich betrachtete die düsteren Räume der Fabriken und wieder überflutete mich eine Welle des Hasses gegen die Ausbeuter der Arbeiterklasse.

Die Abfahrt nach dem Süden

Ich verabredete mich von Petersburg, von den Fabriken und fuhr nach dem Süden wo ich bisher niemals gewesen war. Es war April. Die mildere Natur, der blauere Himmel, der für mich als Bewohner des Nordens, ganz ungewohnt war, die besonders glänzenden Sterne, die lanzettartigen Pappeln — alles das rief in mir eine Begeisterung für die Natur hervor, die im Frühling in ihrer ganzen Vielfältigkeit wieder erblühte. Einerseits begeisterten mich die Bilder der südlichen Natur, andererseits empfand ich eine tiefe Traurigkeit. Ich genoß die Schönheit der Natur: den fast schwarzen Nachthimmel der Don- und Kubansteppen, die Sterne, die besonders grell von der Höhe hinunter leuchteten, die Steppenfeuer an denen wir vorbeifuhren. Gleichzeitig aber war ich traurig. Der Gedanke, daß meine Mutter im Elend verkommt und daß ich ebenso wie vordem einjam bin unter den vielen Menschen, brachte mich fast zum Weinen. Die Einsamkeit erdrückte mich und legte sich wie ein Stein auf mein Herz.

Während ich durch die Kubansteppe fuhr, kamen Kuban-Kosaken in ihren malerischen Trachten in den Waggon.

„Diese Gegend hier ist wohl reich?“ wendete ich mich an einen dieser Kosaken. „Wahrscheinlich geht es auch Kosaken sehr gut hier.“

„Aja“ antwortete er mir ganz unerwartet. „ein Sprichwort jagte: der Kosakenruhm geht von Mund zu Mund, wir leben aber wie die Hunde.“

Und er begann mit grellen Farben zu beschreiben, wie schwer das Leben des armen Kosaken sei: er muß auf eigene Kosten ein Pferd halten, Sattel und Säbel kaufen.

„Schlimm ist es“, sagte er, „daß der Kosak sein ganzes Leben bis zu seinem Tode dienen muß. Noch schlimmer ist es, daß er wenn er nach einem Jahr in seine Siedlung zurückkehrt, soweit an sie gebunden ist, daß er nicht einmal das Recht hat, ohne Bewilligung des Hetmans sich weiter als fünfzehn Werst von der

Siedlung zu entfernen. Das ist doch genau dasselbe wie Leibeigenschaft!“

Die Worte des Kosaken überraschten mich. „Die Unzufriedenheit“, dachte ich, „die wir Revolutionäre bestrebt sind, in allen Schichten wachzurufen, beginnt auch in diese Schicht einzudringen, in diese Schicht, die die letzte Stütze des Zarismus, der Gutsbesitzer und der Kapitalisten ist.“

„Es gibt nicht viele solcher Unzufriedenen unter den Kosaken“, sagte ein Arbeiter, der in unserem Waggon fuhr.

„Es gibt viel mehr Reiche unter ihnen.“

Von der Station Mineralnyje Wody an fühlte man schon die Nähe des Kaukasus. Als ich in der Ferne, durch den Nebel die Schneepitze des Elbrus und die in blendendem Licht leuchtenden Spitzen des Kaukasus sah, weinte ich fast vor Freude. Die Schönheit der kaukasischen Berge überraste mich. Es schien, als erwähe sich vor meinen Augen eine andere, märchenhafte, verzauberte Welt. Ich stellte mir die tiefen Abgründe vor, die Abhänge der hohen Berge, die mit Buchen und Eichen bewachsen sind, und deren Gipfel sich im Wind bewegen. Die blauen Seen, die Bergflüsse und Bäche, die tief unten über den Steinen rauschen und den Bergbewohner in seiner zerrissenen Kleidung, aber voll behangen mit Waffen, in stolzer Postur im Sattel sitzend und über die gefährlichen Bergpfade reitend. So stellte ich mir den Kaukasus nach den poetischen Beschreibungen Vermontows und Pushkins vor.

Auf einer der Stationen vor Wladikawkas bauten italienische Arbeiter, Steinhauer, ein Eisenbahngelände und Tataren reparierten das Geleise. Als ich die westeuropäischen Arbeiter sah, die äußerlich den untern so wenig glichen, war ich ganz verrückt vor Freude.

„Das sind Genossen“, dachte ich, mich ihnen nähernd. „das sind wirkliche Genossen.“ Ich mußte mich aber sehr bald und ganz enttäuscht von ihnen zurückziehen, da sie bei meiner Sprachunkenntnis nicht einmal verstanden, als ich versuchte sie mit dem Wort „Sozialist“ anzusprechen, das, wie ich glaubte, für alle Arbeiter heilig ist. Statt eines Lächelns, das ich auf ihren Gesichtern erwartete, erblickte ich einen verblüfften Ausdruck, als ich es auszusprach.

(Fortsetzung folgt.)